Ein europäisches Merkblatt

Autor(en): **Sandys, Duncan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **69 (1974)**

Heft 2-de: **Sondernummer zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 : Orientierung und Vorschläge**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein europäisches Merkblatt

Wie sieht Duncan Sandys,
Präsident des Organisationskomitees,
das Europäische Jahr 1975?

«Die reichhaltige und vielfältige Architektur Europas und der ausserordentliche Charakter seiner historischen Städte fallen in zunehmendem Masse der Sorglosigkeit jener zum Opfer, die den unüberlegten Abriss und ungeschickte Umbauaktionen veranlassen oder gutheissen. Wir müssen also endlich aufwachen und uns dieser Entwicklung entgegensetzen, bevor es endgültig zu spät ist.»

«Dieses wertvolle Bauerbe ist Zeuge von Jahrhunderten westlicher Kultur und Schönheit. Es ist das gemeinsame Gut aller europäischen Völker, die das Glück haben, sich an ihm erfreuen zu dürfen, aber auch die Pflicht, es für die kommenden Generationen zu bewahren.»

«Wir dürfen nicht einfach hinnehmen, dass die Vernichtung der Vergangenheit zum unvermeidlichen Unterpfand des Fortschritts gemacht wird. Der Schutz des Bauerbes bringt häufig praktische Probleme mit sich, aber diese sind selten unlösbar.»

«Im Grunde genommen geht es um eine Frage der Vorrangigkeit. Wenn der gute Wille vorhanden ist, ist es im allgemeinen auch möglich, Denkmalschutz und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu vereinigen. Durch eine durchdachte Planung kann die Vergangenheit ohne weiteres in die Gegenwart eingefügt werden.»

«Zweifellos hängt letzten Endes alles von der Einstellung der Regierungen, Parlamente und kommunalen Stellen ab, die die endgültigen Entscheidungen zu treffen haben. Aber ihre Einstellung wird wiederum von der Öffentlichkeit sehr stark beeinflusst.»

Eine wichtige Frage, die zu beantworten man sich im Rahmen des Europajahres besonders wird anstrengen müssen, ist das unbewältigte Problem des privaten Verkehrs in den Städten und Dörfern und seiner vielfältigen schädlichen Auswirkungen (Immissionen, Steinfrass, optische Beeinträchtigung der Architektur). Für den Zürcher Münsterhof sucht die Stadt zurzeit eine Lösung.

«Wir müssen also die Öffentlichkeit aufrufen und die Unterstützung der gesamten Bevölkerung gewinnen. Wenn die Völker aller unserer Länder ein echtes Interesse an den Tag legten, wäre der Kampf gewonnen. Staatliche und kommunale Behörden, unterstützt von der Bevölkerung, werden mit Sicherheit positiv reagieren. Entsprechende Gesetze werden verabschiedet, die notwendigen Gelder bereitgestellt werden. Und nicht zuletzt werden auch wirksame bauliche Entscheidungen gefällt werden.»
«Das Geschick unseres unersetzlichen Bauerbes liegt also in unseren eigenen Händen. Wenn wir den festen Willen haben, können wir es noch retten und somit – nach dem Leitspruch unserer Kampagne – ‹Eine Zukunft für unsere Vergangenheit› sichern.»

Das Europäische Jahr
Die oben dargelegten Erwägungen von Duncan Sandys haben die Regierungen der Mitgliedstaaten des Europarats veranlasst, das Jahr 1975 zum «Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz» zu erklären. Eine intensive Informations- und Werbekampagne wird auf internationaler, nationaler und kommunaler Ebene geführt.

Ziele der Kampagne
Hauptziel dieser Kampagne ist es, das Interesse der europäischen Völker für ihr gemeinsames Bauerbe zu wecken, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie auf dieses Erbe stolz sein können, die Gefahren, die ihm drohen, aufzudecken und die notwendigen Aktionen zu seinem Schutz in die Wege zu leiten.
Zur Verwirklichung dieser Zielsetzung müssen Massnahmen ergriffen werden, um

a) Denkmäler und Gesamtkomplexe von historischem oder ästhetischem Wert zu schützen und sie einer lebendigen Aufgabe in der modernen Gesellschaft zuzuführen und
b) den Charakter alter Städte und Dörfer zu wahren und zu restaurieren.

Organisation

Ein internationales Komitee
Die Gesamtplanung der Kampagne wurde einem Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Präsidenten von Europa Nostra, Duncan Sandys, übertragen. Es setzt sich aus Vertretern der beteiligten Regierungen, der Beratenden Versammlung des Europarats, der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, der Europäischen Gemeindekonferenz, der UNESCO, der ICOMOS, der Europäischen Fremdenverkehrskommission, von Europa Nostra und andern wichtigen internationalen Organisationen zusammen.
Die Idee, ein Europäisches Jahr des architektonischen Erbes zu verkünden, hat ihren Ursprung im Europarat. Die Aufforderung, sich an dieser Kampagne voll zu beteiligen und einen Vertreter in das internationale Organisationskomitee zu entsenden, richtet sich jedoch ohne Ausnahme an alle europäischen Länder.

Die nationalen Komitees
Vieles kann auf internationaler Ebene geschehen. Der wesentliche Teil der Kampagne muss jedoch auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene geplant und vorbereitet werden.
Die nationalen Komitees umfassen Vertreter aller beteiligten grossen Stellen. Die Zusammensetzung ist natürlich zu weit gestreut, als dass sich diese Komitees mit den Einzelheiten der Organisation befassen könnten; deshalb werden im allgemeinen Arbeitsgruppen mit den verschiedenen Aspekten der Kampagne beauftragt.
Die Idee, ein Europäisches Jahr des architektonischen Erbes zu verkünden, hat ihren Ursprung im

Heimatschutzvereinigungen
Auf nationaler und kommunaler Ebene können Heimatschutzvereinigungen eine besonders nützliche Aufgabe erfüllen, indem sie das Interesse der Öffentlichkeit für den Denkmal- und Heimatschutz wecken.
Weitreichende Verantwortung ist im Rahmen der Kampagne Europa Nostra aufgetragen worden, einem internationalen Verband nichtstaatlicher Organisationen für Denkmal- und Heimatschutz in Europa, der rund einhundert Mitgliedsvereinigungen in mehreren Ländern hat.

Öffentlichkeitsarbeit

Presse, Radio und Fernsehen
Die Kampagne zielt in erster Linie auf eine Aufklärung der Öffentlichkeit ab. Eine umfassende Werbung ist daher von vordringlicher Bedeutung. Es müssen auf internationaler, nationaler und kommunaler Ebene ständige Kontakte mit den an Umweltproblemen interessierten Redaktoren, Radio- und Fernsehfachleuten gepflegt werden.

Die nationalen Fernsehanstalten mehrerer europäischer Länder haben zugesagt, Filme über aktuelle Aspekte des Denkmal- und Heimatschutzes herzustellen, die in jedem Land als Serie gesendet werden sollen.

Filme für die Kampagne
Neben Fernsehsendungen wäre es zweckmässig, Filme über Themen herzustellen, die mit der Kampagne in Verbindung stehen und die sowohl für Konferenzen und Fachsitzungen als auch für das Kinopublikum bestimmt wären.

Sonderbriefmarken
Alle beteiligten Länder sind aufgefordert worden, zum Denkmalschutzjahr Sonderbriefmarken herauszugeben.

Ausstellungen
Europa Nostra hat eine recht umfangreiche Fotoausstellung zusammengestellt, die mehrere Hundert Aufnahmen zu verschiedenen Aspekten des Denkmalschutzes umfasst. Auf der Tagung der «Etats Généraux» der Gemeinden Europas im Juni 1972 in Nizza wurde sie zum erstenmal gezeigt. Seither war sie in verschiedenen Ländern zu sehen. Diese Ausstellung kann in drei verschiedenen Formaten gemietet oder käuflich erworben werden. Es wird empfohlen, sie nach Möglichkeit anlässlich eines Vortrags, einer Festwoche, einer Handelsmesse oder sonstigen Veranstaltung, bei der sie von möglichst vielen Menschen gesehen werden kann, aufzubauen.
Weitere Auskünfte können beim Ausstellungsbüro von Europa Nostra, Leidsegracht 41, Amsterdam C, angefordert werden.
Darüber hinaus sollten in jedem Land die nationalen Komitees, die Kommunalverwaltungen und interessierten Stellen Ausstellungen verschiedenster Art, die dem Ziel der Kampagne dienen, veranstalten.

Zeitgenössische Architektur
Die gegenwärtig entstehenden modernen Gebäude werden das Bauerbe von morgen sein. Unsere Zielsetzung darf sich also nicht auf den Schutz der Schätze der Vergangenheit beschränken. Wir müssen zu dem kulturellen Reichtum Europas auch etwas aus unserer Zeit hinzufügen, das von den kommenden Generationen für bewahrenswert gehalten wird. Die Kampagne sollte daher auch Anlass sein, für zeitgenössische Architektur höchster Qualität einzutreten und den Sinn für wertvolle Bauten zu wecken.

Allgemeine Werbung
Die nationalen Komitees sollten Informationsarbeit leisten durch Broschüren, Plakate, Merkblätter und andere Schriften, die an die Schulen, Universitäten, einzelne Berufszweige, die regionalen und kommunalen Behörden sowie an die Bevölkerung zu richten sind.
Darüber hinaus sollten alle anderen Formen der Werbung eingesetzt werden. Die nationalen Komitees sollten Festwochen, historische Spiele, Ton- und Lichtspiele, Wettbewerbe und Besichtigungsfahrten in Städte und Dörfer von besonderem Interesse planen.

Erneuerungen

Positive Aktionen
Regierungen, Gemeinden, Industrie- und Handelsunternehmen (und Privatpersonen) sollen angeregt werden, die Initiative für konkrete Aktionen zur Verschönerung von Städten, Dörfern und Anwesen, für die sie die Verantwortung tragen, zu ergreifen. In Fällen, in denen die geplanten Arbeiten besonders umfangreich sind oder als Vorbild dienen können, sollten die Regierungen die Übernahme eines Teils der Unkosten ins Auge fassen.

Der Verkehr in alten Städten
Die Baupläne der meisten neuen Städte sehen umfassende Fussgängerzonen vor, die sich als besonders vorteilhaft für Käufer, Touristen und Geschäftsleute erwiesen haben. Auch zahlreiche alte Städte schaffen Fussgängerzonen, die nur zu bestimmten Zeiten für Lieferwagen befahrbar, sonst aber für den Verkehr gesperrt sind. In anderen Städten ist das Parkieren von Autos auf Strassen und Plätzen von besonderem historischen oder architektonischen Wert verboten.

Lichtreklamen und Schilder
Das äussere Bild und der Charakter vieler der malerischsten Städte und Dörfer Europas haben sich durch die verschiedensten Formen der Schrift- und Bildreklame stark verändert. Ebenso werden schöne alte Gebäude durch schreiende Leuchtschriften

und Beschilderung entstellt. Eines der wichtigsten Ziele der Kampagne ist deshalb die Entfernung dieser Reklame und störenden Schilder in Stadtvierteln, die sich durch ihre besondere architektonische Schönheit auszeichnen.

Weitere Verbesserungen

An weitern Möglichkeiten wichtiger Verbesserungen, die in Frage kommen, sind zu nennen:

a) die Restaurierung alter Gebäude und gegebenenfalls ihre Anpassung an neue Verwendungszwecke;

b) die Aufwertung von Altstadtvierteln durch die Eingliederung neuer Tätigkeitsbereiche;

c) das Verkabeln von Telefonleitungen;

d) die Beseitigung des Fernsehantennenwaldes durch Installieren einer Gemeinschaftsantenne;

e) das Anpflanzen von Bäumen und Anlegen von Rasen- und Blumenflächen in alten Städten und Dörfern;

f) die Verschönerung von Zufahrten und Aufgängen zu architektonisch, historisch oder archäologisch wertvollen Gebäuden oder Gebäudegruppen durch die Verlegung von Parkplätzen und Einrichtungen für den Fremdenverkehr an unauffällige Stellen wie durch verschiedene Massnahmen der Landschaftsgestaltung;

g) das Erlassen strenger Regelungen für den Abbruch von Gebäuden in Zonen von historischem oder architektonischem Wert;

h) die wirksame Kontrolle von Neubauprojekten in alten Städten und Dörfern zum Zweck eines harmonischen Einfügens des Neuen in die Umgebung;

Kongresse und Seminare

Nationale Konferenzen

Die nationalen Komitees und Denkmalschutzvereinigungen sollten eine Reihe von Konferenzen veranstalten, um die Verwirklichung der Ziele der Kampagne zu fördern oder über Einzelaspekte zu diskutieren.

Das Sekretariat des Europarats stellt gegenwärtig eine Liste von qualifizierten Referenten zusammen, die sich bereit erklärt haben, auf internationalen Konferenzen zu sprechen. Die nationalen Komitees sollten sich ebenfalls dafür einsetzen, für Veranstaltungen der Organisationen ihres Landes profilierte Redner zu gewinnen.

Seminare

Der Schutz des baulichen Erbes bringt in mehrfacher Hinsicht technische, rechtliche und andere Probleme mit sich. Es kann nützlich sein, darüber die Meinung von Fachleuten und erfahrenen Praktikern zu hören. Die zuständigen internationalen Organisationen sollten daher zur Untersuchung spezieller Fragen Fachseminare veranstalten und ihre Ergebnisse und Empfehlungen veröffentlichen.

Die nationalen Komitees sollten die Bildung von Studiengruppen auf nationaler und kommunaler Ebene ins Auge fassen.

Der Kongress und die Ausstellung von 1975

Die Kampagne wird 1975 ihren Höhepunkt in einem Kongress und einer Ausstellung erreichen.

Informationsblatt

Aus der Wirkung des guten Beispiels erhofft man sich den grössten Erfolg für die Kampagne. Deshalb haben die Mitgliederstaaten des Europarats Europa Nostra gebeten, ein Informationsblatt in mehreren Sprachen herauszugeben. Dieses Heft wird deshalb so wichtig sein, weil es einen ständigen Informations-, Gedanken- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Die nationalen Komitees sollten Vorkehrungen treffen, um diesem Heft – ebenso wie gegebenenfalls ihren eigenen Veröffentlichungen – eine möglichst weite Verbreitung zu sichern.

Mit Neubauten, die wie hier in Genf auf brutalste Weise eine einheitlich wirkende Fassadenflucht aus dem 19. Jahrhundert aufreissen, sind die Grenzen des Anstandes eindeutig verletzt. Liegt es vor allem an der fehlenden Zurückhaltung des Bauherrn, dass derartige Einbrüche noch heute an der Tagesordnung sind? Oder ist es in erster Linie eine Frage der Ausbildung unserer Architekten? Wie dem auch sei – es wird ein Ziel des Europajahres sein müssen, mit allen Mitteln der Aufklärung ein Umdenken anzustreben, oder auch bloss ein Weiter-Denken, das in diesem Fall vielleicht von der Verwirklichung dieses dumpfen Ungetüms abgeschreckt hätte.

Die Resolutionen der internationalen Eröffnungskonferenz in Zürich und die Ansicht des Bundesrates

In erfreulicher Dichte berichteten in der Schweiz die Presse und das Radio über die vom Europarat für die Zeit vom 4. bis 7. Juli 1973 nach Zürich einberufene Tagung zur Vorbereitung des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975, die über dreihundert Vertreter aus Regierungen, Gemeindebehörden, privaten Vereinigungen und Fachinstituten aus 28 europäischen Ländern vereinigte.

Auf die Grundfrage, welche Absichten denn überhaupt das Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz verfolge, finden wir gleich zu Beginn der umfangreichen Schlussresolutionen die ausführliche Antwort. Angestrebt wird:

– die Völker Europas auf das in ihren Bauwerken enthaltene Kulturgut aufmerksam zu machen und die Verantwortung gegenüber diesem unersetzlichen Erbe zu wecken;

– auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche dieses Erbe zurzeit bedrohen;

– dafür zu sorgen, dass die nötigen Massnahmen zu seiner Erhaltung ergriffen werden, nicht allein um der historischen Bedeutung der zu schützenden Werte willen, sondern auch aus der Erkenntnis heraus, dass überlieferte Bauwerke und Ortsbilder in wesentlichem Masse jene Umgebung prägen, mit der wir uns innerlich verbunden fühlen und die uns Geborgenheit verleiht.

Aufruf an die Behörden

Die Konferenz lädt die Regierungen und Parlamente der europäischen Staaten ein, Gesetzgebung und Verwaltungspraxis auf einen besseren Schutz für die Werke der Baukultur auszurichten. Wirkungsvollere Vorkehren drängen sich vor allem auf, um

– den Schutz nicht bloss auf besonders bemerkenswerte Einzelbauten zu beschränken, sondern auch ganze überlieferte Gebäudegruppen und charakteristische Ortsbilder zu bewahren und ihnen eine Funktion im heutigen gesellschaftlichen Leben zuzuweisen;